

»Für Eltern und Lehrer ist dieses Buch ein Muss.«
Kai Twilfer, Bestsellerautor



Herausgegeben von Bettina Schuler und Anja Koeseling

Schlachtfeld Elternabend



Der unzensurierte Frontbericht
von Lehrern und Eltern



Eden
BOOKS

das einfach nur vergessen? Mit einem Mal fiel es mir ein: Die Geburt meiner Tochter war damals dazwischengekommen. Aber das traute ich mich jetzt nicht mehr zu sagen. So langsam wuchs nämlich das frisch gesäte schlechte Gewissen zu einer riesigen Rankenpflanze an. Eine Rabenmutter bist du, schalt ich mich still. Ich musste mich unbedingt mehr um das Schulleben meines Sohnes kümmern. Augenblicklich! Und sei es nur, um die Supermarktgespräche mit anderen Eltern zu meistern. Ich straffte meine Schultern. Wann war eigentlich der nächste Elternabend?

»Ich habe jetzt einen Termin mit Herrn Schmidt zum Elterngespräch gemacht«, quasselte Hannahs Mutter weiter.

Ich nickte strahlend. Gute Idee. Herrn Schmidt kannte ich. Den hatte ich schon mal gesehen. Das

war Pauls Klassenlehrer. »Ja, das mache ich auch«,
posaunte ich fröhlich.

Das war doch ein Anfang.

Ich war jetzt eine andere Mutter. Eine
enthusiastische Grundschulmutter. Beim
Mittagessen am nächsten Tag fragte ich Paul:
»Und? Wie wars in der Schule?«

»Wie immer«, nuschelte er mit dem Mund voller
Nudeln.

»Habt ihr Hausaufgaben auf?«

»Ja.«

Die Worte meiner Schwägerin hingen mir
immer noch in den Ohren. »Ich kann dir gern
helfen, wenn du magst.«

Paul schüttelte seinen Kopf.

»Was ist denn jetzt mit dieser Füllersache? Gibt

es da ein Problem?«

»Nö.«

»Wie ist eigentlich diese neue Mathevertretungslehrerin? Kommst du klar?«

Paul nickte. »Klar.«

»Kannst du auch Mehr-Wort-Sätze sprechen?«

»Manchmal.«

»Wo ist eigentlich dein Hausaufgabenheft?«

Schulterzucken.

Paul war wirklich keine große Hilfe, wenn es darum ging, mich intensiver, unterstützender und mütterlicher in sein Schulleben einzubringen. Ich setzte mich an den Computer und öffnete die Homepage von Pauls Schule. Sicherlich standen dort die Termine. Mein Wunsch, einen Elternabend zu besuchen, wurde nämlich von Minute zu Minute größer. Ich stöberte stundenlang

auf der Homepage herum und kannte am Ende alle Daten der Schulfeste und Sportveranstaltungen, lernte die Namen aller Lehrer auswendig, wusste plötzlich, dass es einen Förderverein gab und studierte Tausende Fotos mit Tausenden Kindern. Allerdings fand ich keine Termine für Elternabende oder -sprechtage. Daher studierte ich Pauls Stundenplan. Perfekt. Am nächsten Tag hatte Paul die letzte Stunde bei Herrn Schmidt. Da würde ich einfach mal vorbeischauen, ein Wort mit seinem Klassenlehrer wechseln und einen Termin für das Elterngespräch machen.

Zufrieden ging ich zu Bett. Ich war endlich die engagierte Mutter eines Grundschulkindes. Eigentlich fehlte nur noch ein Elternabend zu meinem Glück. Das war mein letzter Gedanke

vor dem Einschlafen.

Als ich am nächsten Tag das Schulgebäude betrat, wucherte das schlechte Gewissen erneut. In welchem Raum befand sich eigentlich Pauls Klassenzimmer? Bestimmt waren sie mit dem neuen Schuljahr umgezogen. Ratlos stand ich in der Vorhalle. Glücklicherweise kam gerade eine Schülerin aus der Toilette und konnte mir den Weg zur 4c weisen.

Es klingelte schon und die ersten Kinder kamen aus der Tür, also betrat ich den Klassenraum. Paul sah mich zuerst erschrocken und dann verschämt an, blieb kurz neben mir stehen, um sich dann mit einem kurzen »Hallo« an mir vorbeizuschlängeln.

Mit sicherem Schritt ging ich auf den Lehrer zu. »Guten Tag, Herr Schmidt«, sagte ich und reichte ihm die Hand.